

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Wort und Tat“. Es ist Publikationsorgan der sozialdemokratischen u. demokratischen Organisationen u. amtlich. Organ der Arbeiterbewegung. Schriftleitung: Dr. Wächterstraße 6. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 2405, 2407, 2505. Persönliche Auskunftsstellen mittags von 12 bis 1 Uhr. — Inseratentgelt eingehenden Abonnenten im Rest des Jahres 200000 beizufügen

Bezugspreis monatlich 2,00 RM. u. 4,50 RM. Subskriptionsgebühr, insgesamt 2,30 RM., für Abholer möbilität 0,30 RM., Postgebühren 2,30 RM., durch Postboten zuweilen 2,70 RM., bei direkter Einlieferung an den Verlag 2,00 RM. — Einzelgenusspreis 15 Pf. im Einzelgenuss- und 50 Pf. im Beilagenheft der Wochenschrift. Hauptvertriebsstelle: Dr. Wächterstraße 6. Verantw. 2405, 2407, 2505. Verlagsort Halle 2010 Götter

Ein Aufruf der Reichsregierung

Gegen Hugenberg's Zuchtengesetz

Nur Verständigungspolitik kann Deutschland vorwärts bringen

Die Reichsregierung hat zu Hugenberg's Freizuchtgesetz in folgenden Ausführungen Stellung genommen:

Das Volksbegehren macht den Versuch, die deutsche Außenpolitik für die Zukunft in weitem Umfange durch ein Reichsgesetz festzulegen. Der Entwurf ist aufgebaut auf dem Gedanken, daß durch den einheitlichen schriftlichen Widerruf der Bestimmungen des Vertrages von Versailles über die Schuld am Kriege eine neue Grundlage für die Erreichung der Ziele der deutschen Außenpolitik geschaffen werden könne und müsse. Es geht davon aus, daß auf dieser Grundlage die förmliche Beilegung jener Vertragsbestimmungen, die sofortige und bedingungslose Befreiung der besetzten Gebiete und eine vorteilhafte Regelung der Reparationsfrage zu erlangen sei. Diese Annahme ist falsch.

Sehe deutsche Regierung hat den einseitigen Schuldpruch des Vertrages von Versailles mit fester Entschlossenheit zurückgewiesen und mit fortwährendem Erfolg die gegebenen Möglichkeiten benutzt, um die Welt über die wahren Ursachen des Krieges aufzuklären. Die Reichsregierung wird selbstverständlich auch in Zukunft alles was in ihrer Macht steht tun, um die Freizuchtfrage zur endgültigen Lösung zu bringen. Eine solche Lösung in der Wahl der Mittel und des Zeitpunktes ihrer Anwendung die Entscheidungsfreiheit behalten.

Die deutsche Außenpolitik hat in den vergangenen Jahren ihr ganzes Bemühen darauf gerichtet, den Anspruch Deutschlands auf

alsbaldige Befreiung der besetzten Gebiete durchzusetzen. Es hat sich erwiesen, daß dies ohne gleichzeitige Neuregelung der Reparationsfrage nicht möglich war.

Die Lösung von den auf der Haager Konferenz getroffenen Vereinbarungen würde deshalb die Nahrung des Rheinlandes völlig in Ungewissheit stellen und eine schnelle Regelung der Saarfrage unmöglich machen.

In der Einleitung der Reparationsfrage sieht die Reichsregierung den Bericht der Sachverständigen vom 7. Juni 1929 trotz ihrer schweren Mängel gegen die darin vorgesehene Befreiung Deutschlands als einen Fortschritt gegenüber der jetzt geltenden Regelung an. Eine endgültige Stellungnahme zu dem Bericht sowie die Würdigung seiner Einzelheiten muß vorbehalten bleiben, bis die im Gange befindlichen internationalen Verhandlungen über seine Inkraftsetzung abgeschlossen sind. Schon jetzt kann aber festgestellt werden, daß

der Bericht eine Ermäßigung der deutschen Zahlungen und die Befreiung der fremden Wirtschaftsinvestitionen vorsieht.

Aus diesen Gründen hat sich die Reichsregierung, in Übereinstimmung mit der überwiegenden Mehrheit des Reichstages, entschieden, auf der Grundlage des Planes in die internationalen Verhandlungen einzutreten. Sie ist auch heute noch der Überzeugung, daß die Richter zu der Regelung des Dawes-Planes für Deutschland eine sehr viel schwere Belastung bedeuten würde. Die Strafbestimmung des Entwurfs wird grundsätzliche Entschuldigungen der deutschen Außenpolitik dem Urteil des Strafrichters unterstellen. Darüber hinaus soll diese Bestimmung aber, wie die Begründung zeigt, dem Ziele dienen, die bisherige deutsche Außenpolitik und ihre verantwortlichen Träger zu entehren.

Die Kontrolle über die Führung der Politik durch Reichsanleger und Reichsminister liegt verfassungsmäßig beim Reichstag. Von seiner Entscheidung in Form des Vertrauensvotums oder der Mißtrauensanfrage ist die Fortsetzung der Politik abhängig.

Die Zuchtgesetzentwurf des Entwurfs mit ihren strafrechtlichen Nebenwirkungen bedeutet die Umformung eines rein politischen Tatbestandes in einen kriminellen. Mit ihr wird bewirkt das Ziel verfolgt, den verfassungsmäßigen Kontrollen der Reichspolitik die ausschlaggebende Bedeutung zu nehmen. Das ist mit dem Sinn und Zweck des parlamentarischen Systems nicht vereinbar.

Bei der Annahme des Gegentwurfes würde sich sofort erweisen, daß auf seiner Grundlage eine den deutschen Interessen dienende Führung der Außenpolitik unmöglich ist. Die in den vergangenen Jahren wiedererworbene Stellung Deutschlands wäre zerstört, jede Aussicht auf die Verwirklichung der in dem Entwurf aufgestellten Ziele würde abgewiesen. Diese Ziele können wie bisher auch in Zukunft nur auf dem Wege der Verständigungspolitik erreicht werden. Die Reichsregierung spricht sich deshalb mit aller Entschiedenheit gegen die Annahme des Gegentwurfes aus.

Die Auslegung der Stimmkarten.

Der Reichsinnenminister hat die Landesregierungen durch Rundschreiben ersucht, die Gemeindebehörden anzuweisen, unverzüglich mit der Anlegung der Stimmkarten und Stimmlisten für einen Volksentscheid am 22. Dezember zu beginnen. Die Vorarbeiten sollen so beschleunigt werden, daß die Stimmkarten vom 8. bis 15. Dezember zur allgemeinen Einsicht aufgelegt werden können. In den Räumen, in denen erst kürzlich Landtags- oder Kommunalwahlen stattgefunden haben oder noch vor dem Volksentscheid stattfinden werden, wo also die Stimmkarten und Stimmlisten lediglich auf den Eintrag des 22. Dezember zu berücksichtigen und zu ergänzen sind, wird die Auslegungspflicht nach den Vorschriften der beteiligten Landesregierungen beizufolgt werden.

Reinheit über alles.

Ein Nachwort zum Wahlausgang vom 17. November.

E. L. Halle, 26. November.
In der Kommunistischen Partei Mitteldeutschlands hat wieder mal ein großes Reineinsetzen eingeleitet. Bezirkskonferenzen und Ortsversammlungen der Partei besaßen sich mit dem für die SPD. wenig erfreulichen Ausgang der Wahl. Natürlich werden wieder „Schuldige“ gesucht, und mancher Parteiführer dürfte maßgeblich seinen Posten verlieren. Man bemühte sich teilweise aber, auch sachliche Gründe für die Wählerverluste der SPD. in Mitteldeutschland zu finden, und so machte eine Frau Krüger der kommunistischen Parteileitung in Halle den Vorschlag, daß die SPD. auf das Hugenberg'sche Volksbegehren zu wenig reagiert habe. Der Bezirksorganisator, Herr Roemig, sah sogar zu, daß die SPD. den Fehler begangen hätte, die

Sozialdemokratie zu unterstützen. Soweit geht allerdings bei diesen Debatten die Erkenntnis der Kommunisten nicht, daß immer weitere Kreise der Arbeiterschaft es fast haben, ihre ganze politische Aktivität im Kampf gegen die Sozialdemokratie auszugeben. Die bestehende Arbeiterschaft will immer mehr eine geschlossene Kampffront gegen den bestehenden Faschismus und lehnt den kommunistischen Schwund über den „Sozialfaschismus“ (Wahler Bezeichnung für Sozialdemokratie) ab. Da aber die kommunistischen Parteiführer diese hauptsächlichsten Gründe des Rückganges ihrer Partei niemals anerkennen werden, dürfte dieser sich auch in der Zukunft ähnlich auswirken wie am 17. November.

Insofern bleibt also die politische Lage weiterhin für die Sozialdemokratie durchaus günstig. Aber alle Freude über die Erfolge bei den Kommunalwahlen darf die Sozialdemokratische Partei nicht zu Ueberheblichkeit und Selbstgerechtigkeit verleiten. Gewiß haben die Wähler gesehen, daß das Wesen der Antifaschisten der Sozialdemokratie durchaus für positive Mitarbeit im Staate ist. Das Vertrauen zur Partei ist nicht durch die sozialdemokratische Mitarbeit in den Realisationen an und für sich erschüttert worden. Man kann an der Tatsache nicht vorbeigehen, daß ein großer Teil unserer Erfolge am 17. November gerade in den Städten erzielt worden ist, wo die Parteiorganisation und ihre Presse sich stets für die aktive Mitarbeit im Staate ausgesprochen haben. Aber wie gesagt, gerade die Erkenntnis dieser Tatsache verpflichtet uns so sehr die Partei auch zur Selbstkritik. Zweifellos wären die Erfolge der Sozialdemokratie am 17. November noch weit größer gewesen, hätte in Berlin der Staastrajkt nicht, auch einzelne Mitglieder der SPD. infiziert. Wir können uns nicht damit trösten, daß in den anderen Parteien, besonders auch bei den Deutschen Nationalen und den Kommunisten, das

Korruptionsgift weit verheerender gewirkt hat als bei uns. Es darf nicht verkannt werden, daß die Korruption so ein Teil der Geschäftspraktiken des Kapitalismus ist und den politischen Auffassungen der bürgerlichen Parteien lange nicht in dem Maße widerpricht, wie denen der Sozialdemokratie, die ja nicht nur im Staatsleben die fruchtbarsten kapitalistischen Geschäftsmethoden beizufolgt.

Ein weiteres Beispiel für die rein auf persönliche Interessenpolitik eingestellte Betätigung bürgerlicher Politiker und selbst höherer Verwaltungsbeamter erleben wir vor kurzem in einer unserer größeren Nachbarstädte. Der dortige Oberbürgermeister ist als Vertreter der Stadt in mehrere Aktiengesellschaften entsandt worden. Wenn schon die Vertreter privater Geldgeber für die Wahrnehmung der Interessen ihrer Kapitalgruppe jährlich Lantieren beziehen, die manchmal in die Hunderttausende gehen, so sollte es nicht selbstverständlich sein, daß die von einer Kommune entsandten Mitglieder eines solchen Aufsichtsrates neben ihrem doch meistens recht hohen Gehalt auch noch diese fetten Zantieren einstecken.

Der solche Nebenleistungen eines Oberbürgermeisters scheinen den bürgerlichen Parteien zu gerechtfertigt und selbstverständlich, daß sich in dem weitaus angebotenen Fall Oberbürger-

Ganze 0,2 Prozent erreicht

Der Reichswahlprüfungsausschuss beschließt die Zulassung des Volksentscheids

Der Reichswahlprüfungsausschuss beschloß am Montag mit den Eingridungen für das Volksbegehren und stellte fest, daß die erforderliche Eingridungsziffer um 0,2 Prozent überschritten ist. Abgegeben wurden im gesamten Eintragungsbereich 4 135 300 ungenüßhaft gültige und 24 326 ungenüßliche und zweifelhafte gültige Eintragungen. Von den 24 326 ungenüßlichen und zweifelhafte gültigen Eintragungen von 3119 Eintragungen von den Wahlmündungsbescheidern für gültig und 21 207 Eintragungen für ungenüßlich erklärt worden. 4 135 300 Eingridungen wurden als ungenüßhaft gültig anerkannt. Damit ist die erforderliche Zahl von Eintragungen, nämlich mindestens 10 Prozent aller Eintragungsberechtigten, um 0,2 Prozent überschritten. Der Reichswahlprüfungsausschuss beschloß ferner einstimmig: „Zulassung von Eintragungen, die außerhalb ungenüßlich; Eintragungen, die außerhalb

des von den Gemeindebehörden bestimmten und bekanntgegebenen Eintragungsranges vollzogen wurden, sind ungenüßlich.“

Kun hat Hugenberg für seinen „Sieg“ die amtliche Bestätigung, der Weg zur zweiten Niederlage ist damit gebahnt. Mit 0,2 Prozent, das ist gerade ein Fünftel von Hundert, hat er das Rennen gemacht. Alle „Wahlerfolge“ hat ihm nichts genutzt. Sie hat weder seinen siffermäßigen „Sieg“ vergrößert, noch hat sie ihm von der zweiten Niederlage durch Verhinderung des Volksentscheids befreit. Kun kann der Erwartung dem neuen Rennen, zur endgültigen Beilegung, beginnen. Es ist nur ein Jammer, daß die Kosten dieser Beilegung, und das sind nicht weniger als 3 Millionen Mark, nicht die Unterlegenen von morgen, sondern das Reich tragen muß.

Neue Kriegereignisse im Osten

Boermark der Russen - China rüstet zum Widerstand

Meldungen aus China befragen, daß die Sowjet-Truppen die Gegend westlich von den Bergen von Singaling besetzt haben. Die Stabs-Quartiere der vorwärtsziehenden russischen Truppen sollen in Dalai-Nar, südlich vom tibetischen Ausgangspunkt der chinesischen Ost-Eisenbahn untergebracht worden sein. Der Bericht über die Einnahme von Sialar durch Sowjet-Truppen findet bisher keine Bestätigung.

Wie eine britische Nachrichten-Agentur aus Chardin berichtet, befinden sich starke russische Kavallerie-Abteilungen unter der Führung vom tibetischen Befehlshaber auf dem Wege nach Dalai. Der tibetische General Jchang Hü Kiang hat dem General Wan Pi Lin, dem Gouverneur der Provinz Sialar, einen Befehl gegeben, alle Kräfte einzusetzen, um die Städte Dalai Nor und Mandshu zurückzuerobern. Die Truppen Wang seien hierzu um 10 000 Mann verstärkt worden.

Die Regierung Chinas hat einen Aufruf erlassen, indem sie das chinesische Volk zur sofortigen

Einstellung des Bürgerkrieges und Verteidigung des Landes gegen Moskau auffordert.

Amerika zur Vermittlung bereit.

In Washingtoner Regierungskreisen hält man den russisch-chinesischen Konflikt für sehr ernst. Staatssekretär Stimson besprach mit Präsident Hoover und im Anschluß daran mit dem japanischen Botschafter die Lage und die eventuell notwendigen Maßnahmen. Der Staatssekretär deutete an, daß Amerika unter den Bestimmungen des Kellogg-Paktes zum Eingreifen in den Konflikt bereit sei. Mangels genauer Nachrichten konnten bisher noch keine offiziellen Schritte unternommen werden.

Im britischen Unterhaus wurde Außenminister Henderson am Montag gefragt, ob er die Aufmerkbarkeit des Völkervertrages bereits auf die chinesisch-russischen Grenzverträge gelenkt habe. Henderson antwortete darauf, daß er nach keine Gelegenheit gehabt habe, sich über die zu ergreifenden Schritte zu entscheiden.

MERSEBURGER

Personenwechsel bei der Regierung.

Der Vizepräsident bei der Merseburger Regierung, Hermann, der sich als Anhänger des Jugenderneuerungsbegehrens erwiesen hat, ist auf Antrag des Ministers des Innern vom preussischen Staatsministerium auf Wartgeld gesetzt worden. Hermann, der ursprünglich mit unpolitischen Aufgaben beschäftigt werden sollte, will, wie bekannt, aus dem Staatsdienst ganz ausscheiden und sich in Merseburg oder Halle als Rechtsanwalt selbständig machen. Das wird wohl auch das beste sein. Als Vizepräsident der Regierung wurde Oberregierungsrat Corneel vom Polizeipräsidium Stettin bestimmt, der Demokrat ist.

Uebertragungsweise tritt auch im Landratsamt ein Personenwechsel ein. Landrat Dr. G. W. Ste (Sop.) ist von der Regierung mit dem Amte eines Vizepräsidenten des Oberpräsidiums in Koblenz betraut worden, obwohl es sein Wunsch war, in Merseburg zu bleiben. An seine Stelle tritt Regierungsrat Bahnlitz aus dem Ministerium des Innern, der ebenfalls zur Sozialdemokratie gehört. Bahnlitz ist übrigens mit einer Regierungsratsstelle versehen. Der Wegzug Landrat Gastes wird in Merseburg aufzufassen bedauern. Gaste war einer der fleißigsten Landräte und der Kreis Merseburg verdankt ihm viele Fortschritte in sozialer und kultureller Beziehung.

Zollmittel für Arbeiterleistungen

Eine Viertelmillion Mark für Provinz Sachsen und Preussisch Anhalt.
Der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt ist als Zollmittel eine Viertelmillion Mark zugewiesen worden. Der Provinz Sachsen werden 200 940 Mk. und dem Preussisch Anhalt 20 700 Mk. aus diesen Mitteln zur Verfügung von Arbeitern zugewiesen. Die Mittel werden von der Landesversicherungsanstalt ausgeteilt.

Fahrt nicht auf dem Bürgerfest!

Der Polizeipräsident von Weißenfels stellt mit:
„Wiederholt ist die Wehrordnung gemach-

worden, daß Radfahrer die erhöhten Bürgersteige, in den Drischaffen und auch auf den Gassen befahren. Die Drischaffen sind nicht für Radfahrer bestimmt. Die durch dieses Verbotswortige Fahren verursachte Gefahr, die Radfahrer neben der fälligen Strafe auch noch schadenbringend. Bürgersteige dürfen nur dann mit Radrädern befahren werden, wenn sie als Radfahrwege ausdrücklich gekennzeichnet sind. Bei Fahrdraht nur die freigegebenen Fahrwege. Die Polizei wird Überwachungen nunmehr streng abgeben.“

Er wünschte sich einen Vogel.

„Eine gute Küchle“, sagt der Volksmund, „ist ein etwas wert.“ In Konsequenz dieses Satzes ist der Arbeiter Walter G. aus Reitzleben dem holländischen Schöpfgeräts folgende Geschichte erzählt. „Ich wollte einen Vogel haben und die ich am Sonntag Schlotstein mit solchen rat, zeigten mir Schönerer nur zwei (mitfin) für jeden der Schöber einen und rieten, ich sollte ihre Reimuren nachsehen. Als ich das andere Loos geerntet wurde ich ergriffen.“ Nichtig an alledem sind nur die drei letzten Worte. Beobachtungen und die Beobachtung von 23 Reimuren bewiesen doch etwas anderes. Beträufte nahm der Bienenhirt, der sich als „Ranzer“ auf den Frau antwort durch die Zedern und andere Ursachen schon stark begünstigten. Gelebten Ursachen liegen, von der heilige bewirkten Beobachtungszeit für eine frühere Strafe an. Sie war wohl seinem Gedächtnis entkommen. Die neue Witterung treibt ihn das Gericht als Heberleitung des Vogelstichs und der Feld- und Forstpolizeibehörde an und erkannte auf 20 Mk. Geldstrafe.

Mitteldeutsche Landesbank. Der bisherige Direktor der Filiale Erfurt der Mitteldeutschen Landesbank, Walter Hauschild, ist unter Verlegung in die Hauptstadt Magdeburg zum stellvertretenden Mitglied der Zentraldirektion der Mitteldeutschen Landesbank berufen worden.

Leuna. Der Volkschor Leuna-Röthen (V.M.B.) bereitet ein a-cappella-Konzert für Anfang Januar 1930 vor. Zu Gehör kommen alle Volklieder. Das Konzert findet in der neuen Turnhalle der Leunaer Schule statt, welche ihre Einweihung für den 27. November feierlich durch die Bühnengruppe der freien Turnerschaft Röthen-Leuna glänzend beweisen hat.

Saalkreis

Gerader Kurs in Könnern

Könnern, 23. November.
Dieser Tage hatten sich die sozialdemokratischen Parteimitglieder versammelt, um zu dem Wahlergebnis vom 17. November Stellung zu nehmen. Der Vorsitzende Schlichter stellte an Hand der Wahlschriften fest, daß wenn auch die Partei ein Mandat verloren habe, sie trotzdem im eigenen Interesse ein Zufall wollte es, daß die Partei die gleiche Stimmzahl wie vor fünf Jahren erreichte, obwohl ein Stimmengruppen gegenüber der Reichstagswahl von 1928 von 64 Stimmen zu 70 Stimmen ist. Hier haben aber keine Ursache, trotz des Mandatsverlustes unsere Politik im Wahlkreise zu ändern. Wir werden unseren getreten Weg weiterführen. Im Lager der Bürgerlichen wird es nach manchen Jahren einmal geben, wenn sie sich aufgeben, um die Wehrkraft zu bekommen. Sie sitzen aber jetzt mehr auf dem Glättel als alle übrigen Parteien. Die Kommunisten werden sich auch weiterhin die Köpfe heil geben.
In der Aussprache, an der sich Dietrich, Genth, Albrecht, Reubert, Wiest, Bräuer und Hilbert beteiligten, kam zum Ausdruck, daß eine Einigung der neuen Front nach irgendeiner Seite abgelehnt werde. Die Fraktion geht das Vertrauen der Mitgliedschaft.

Zuletzt wurde das Ergebnis der Reichstagswahlen in unserer Stadt besprochen. Die Fortsetzung, auf je sieben Mitglieder einen neuen Vertreter zu gewinnen, ist in Könnern weit übergriffen worden.

Gerechtigkeits.

Wettin, den 23. November.
Ende August hatten wir schon einmal auf den Wegzug bei dem Oberamtmann P. in D. hingewiesen. Jetzt war der Schwiegerkammermann nochmals angeklagt wegen Kaufstiefendiebstuchs und Körperverletzung des Oberamtmannes. Der Schwieger gab an, daß er nur auf das Schreiben seines Sohnes in das Haus geht war, weil der Oberamtmann den Sohn der Reichspolizei hatte. Das Gericht erkannte, daß ein wiederholtes Eindringen in die Wohnung nicht erfolgte. Da S. als Vater aber den Oberamtmann gewaltlos von seinem Sohn trennte, wurde er noch mit einer Geldstrafe von 20 Mk. und zur Ertragung der Kosten verurteilt. Die zweite Anklage richtete sich gegen den Kaufmann K. wegen falschen Gewichts durch Unterlegen von Waage auf die Waagefalle und Freiheiten von nicht einmündigen Minderlingen. Der Kaufmann wurde wegen Übertretung der Waage- und Gewichtsordnung zu 10 Mk. Geldstrafe verurteilt. Die Waage wurde durch die Polizei eingezogen.
Der dritte Verhandlungsbefrag betraf eine 65-jährige Frau, die der Gehilfen beschuldigt wurde, als Helferin an der Spitze der Ortsgruppenführer des Zentralverbandes der Arbeitslosen. Der Staatsanwalt beantragte eine Woche Gefängnis.

Durch den Appell des Bekleideten und da auch eine Gefängnisstrafe einmündigen Weisheit erbracht hatte, mußte die alte Frau freigesprochen werden.
Bogen Übertretung der Verkehrsordnung hatte der Schlichter A. eine Polizeistrafe erhalten, wegen er Verletzung einlegte. Infolge Jugendangelegenheiten der beiden Polizeibeamten erfolgte ein Urteil über 2 Mk. Geldstrafe sowie Ertragung des Gerichtskosten. Dagegen soll ein Verzug eingelegt werden.

Nieder-Montan entläßt weiter.

Dömitz, 23. November.
Massenfindungen von Arbeitern und Angehörigen sind bei den Riesaerischen Motorenwerken seit Jahren an der Tagesordnung. Am Sonntagabend ist wiederum einer großen Zahl, 140 Mann, das Arbeitsverhältnis gekündigt worden. Die letzten Werke der Grundverwaltung Ammerberg machen den Eindruck, als wären sie stillgelegt. Der Ammerberg hat ein Ziel erreicht. Diese Unternehmensabteilung verläßt vor den bevorstehenden Bergarbeiterkämpfen einen derben Trumpf auszuspielen. Man will die noch sehr wenigen verbleibenden Arbeiter einstimmen. Ihr Schicksal wird ihnen auch bald bekannt sein. Seit Übertretung der Lohnverhältnisse soll schon am 29. November der Lohn reduziert werden. Die Arbeiter sollen unter gewisse Sonderabmachungen gestellt werden, wonach man ihnen Lohn nach Gutdünken geben will. Das heißt auf gut Deutsch, Prosente und Arbeitsgeber entstehen. Durch die Beschäftigungsabfällen haben die wenigen Mann nicht mehr zu verlieren, als nur den Mut aufzubringen, sich hinter die Forderungen des Bergbauindustriearbeiterverbandes zu stellen, der auch unorganisierten Arbeitern menschenwürdige Löhne sichert.

Waldow. Jagdergebnis. Die kürzlich in der hiesigen Jagd veranstaltete Treibjagd - Jägerfirma Wenzel (Leuchtenthal) - brachte ein Ergebnis von über 700 Holen. Das Resultat ist als gut zu bezeichnen.
Weg. Die Nacht am 17. November hat auch in unserem Dorfchen wieder einen ereignisreichen Fortschritt gesegnet. Bei den Wahlen 1924 wurden für die Sozialdemokratie 68 Stimmen abgegeben, dagegen wurden am 17. November 108 Stimmen für die SPD. gebracht, ein erfreuliches Ergebnis trotz milder Regen. Was die Wahlmindervertretung hat, als Wählenden zugunsten der Arbeiterschaft genenbet. Die neue Vertretung wird aus 5 Arbeitervereitern, 2 Deutschnationalen und 2 Volksparteilern bestehen. Schwere Pflichten werden den neuen Gemeindevorsteher obliegen, denn dieser ist mandatiert, die Gemeindeverwaltung, was dringender Nachholung bedarf.

Kreis Querfurt

Die Wahlschlacht in Rosbach

Gelbe Illusionen futsch - Statt Bier und Schnaps gibt es Anführer

Rosbach, den 20. November.
Die sozialdemokratische Liste konnte bei der Gemeindevahl wieder einen erstenlichen Erfolg erzielen. Es wurden folgende Stimmen abgegeben:

Stimmen	Wahlberechtigte	Wahlberechtigte
548	7	6
131	1	0

Wenn man in Betracht zieht, daß die Gegner prophezeiten, daß die rote Mehrheit bestimmt gefahrt werde, so ist dieser Erfolg umso höher zu bewerten, denn die Nazis rechneten mit drei Mandaten und die Ute Reipert mit zwei Mandaten. Die Hosen waren schon verteilt. Der Vertreter der Kuppensandler Kurt B. ist als Gemeindevorsteher gewählt worden. Gemeindevorsteher der Nationalsozialist Rudolf angeht werden, dessen Eigenschaften für diesen Posten hier sehr bedauerlich sind.
Anschließend vor der Wahl wurden Wahlvereinigungen durch die abgelehnten Sozialdemokraten eingeteilt waren, aber von Kommunal-

politik wurde kein Wort gesprochen. Am Wahltage wurde allezeit eine rote Zärtlichkeit erfaßt. Unsere Partei hatte ein Motto gestellt, die Nationalsozialisten ebenfalls und für die Deutschnationalen stellte die Gewerkschaft „Gute Verfassung“ ihr Programm und ihre Kritik zur Verfügung, welche die Wahlberechtigten zur Wahl brachte. Unter beachtlich günstigen Verhältnissen war auch mit einer starken Wahlbereitschaft zu rechnen.
Betrachtet man das Wahlergebnis, so muß man auf dem Schluß kommen, daß Deutschnationale und Nationalsozialisten mit ihrem Lärm unsere Wähler zur Urne brachten. Für dieses freundliche Entgegenkommen leben wir uns verpflichtet, unseren Dank auszusprechen. Freundeskreis bedankt sich bei Erneuerer Deutschnationalen bei Beginn der Gemeindevahl in Rosbach und bedankt sich bei den Nationalsozialisten für das Ergebnis lauthals zur Urne hinaus. Durch die Einmündigkeit von Rosbach aber ging ein Zug der Erneuerung und der Freude, daß die Wahl so glänzend verliefen und daß damit die Durchführung der bisherigen Gemeindepolitik gewährleistet ist.

Kreis Sangerhausen

Sangerhausen (Stadt) Scheunenbrand.

Am Montagmorgen 4 1/2 Uhr löstete die Scheunengländer wieder einmal Sturm, und dies Mal schloß er im Eisenbühnen. Die Scheunen auf dem Grundstück des „Bürgerhofes“ brannten. Ein schnelles und lachendes Eingreifen der freiwilligen und teils auch der Pflichtverpflichteten sehr bald eine weitere Ausbreitung. Mit mehreren Schlauchstrahlungen konnte das geringe Element immer mehr zurückgedrängt werden. Sangerhausens Feuerwehrbrand nicht viele feine Löcher mehr abzuhalten, denn die vielen Brände sorgen für genügende praktische Lösung.

Abrechnung der SPD. Um eine beschleunigte Abrechnung mit dem Bezirk vornehmen zu können, ist es notwendig, daß alle veranlagten 20 Mitglieder bis spätestens Mittwoch, den 27. November, bei Walbmann abgeliefert werden.

Was dem Fenster gefällig. Bei dem Reingehen der Fenster für die Eisenbahnerbesatzung Fröning aus der Rüttenstraße vom ersten Stockwerk auf das Plaster und erfüllt neben anderen Verletzungen einen Bruch des Schädels und den Bruch beider Arme. Ob Frau Fröning das Krankenbett wieder geheilt verlassen kann, steht noch nicht fest.

Verkehrsunfall. In der Autofalle Götze W. in Frage und R. in Frage. Ertragliche Verletzungen erlitt dieses nur leichte Verletzungen. Ist an dieser gefährlichen Götze mit seinem starken Verletz ist eine dauernde Verletzung möglich.

Die Wahlstimmen im Kreis Sangerhausen. Der letzte Kreiswahl in Sangerhausen wurde im Jahre 1927 gemacht. Gegen die damalige Wahl hat die SPD. etwa 2500 Stimmen gewonnen, die SPD. und der Bürgerblock erheblich verloren. Die

SPD. hat jetzt 10829 Stimmen, die SPD. 6000, der Bürgerblock 15473 und die Deutschnationalen 29000 Stimmen. Der Kreiswahl wird wahrscheinlich noch in diesem Jahre zusammenberufen werden.
Reife. Mitgliederberufung. Am Sonntagabend fand im Altdorfer Gasthof eine sozialdemokratische Mitgliederberufung statt, welche einen guten Verlauf nahm. R. hier gab zunächst einen Überblick über die fortgeführten Wahlen und stellte unter allerleitiger Beteiligung fest, daß die Partei im Unterbezirk einen großen Fortschritt erzielt habe, indem 3000 sozialdemokratische Stimmen mehr gewonnen wurden. Bauerfeld hielt ein Referat über die in Sangerhausen fortgeführten Unterbezirksberufung. Die Urlosen über die Stimmenverhältnisse bei den dortigen Wahlen wurden einer sachlichen Kritik unterzogen. Der Referent Schürdie legte die Abrechnung von 3. Quartal vor. Es wurde einstimmig Entlastung erteilt. Dann fand eine wertvolle Aussprache über kommunale Fragen, welche das neue Stadtparlament beschäftigen, sowie die Beziehung von Deputationen und Kommissionen durch bedachte Parteimitglieder statt.

Bornstedt. Wohnführer der Weg? Wird das Ergebnis der Gemeindevahl in Bornstedt betrachtet, so ist eine einfache Arbeitermehrheit festzustellen. Mit ihr könnte für die Arbeiterklasse manches getan und geleistet werden. Ist aber diese Mehrheit lebensfähig? Sie wäre dies ohne weiteres, wenn die Arbeiterparteien geschlossen nebeneinander stünden. So kamme schon die Besetzung des Gemeindevorstandes unter Führung eines Arbeitervertreters erreicht werden. Durch das Zusammenarbeiten der Antipartien könnte also in der laufenden Wahlperiode zum Wohle der Bevölkerung endlich das erreicht werden, wozan es fehlt. Nun lautet die Frage auf, ist eine Möglichkeit lokaler Zusammenarbeit gegeben? Es bleibt abzuwarten.



Garzer Weihnachtsbäume zum Verkauf verladen.

Aus dem Herz und Vorhaz.

Brettenstein, den 25. November.
Die Entladung des Christbaumes als Derold des Weihnachtsfestes und Bruch des Darwandes an die Großstädte bildet den Auftakt zur Vorbereitung dieses bescheidenen Volksfestes. Bei der letzten Aufstellung im Zuhatz über ein starkes Defizit, hervorgerufen durch Unterlassen der Pflichtenanfertigung in den Kriegsjahren. Dennoch hiesigen Bergbauindustriearbeiterverbandes teilweise reichlich. Die Pflichten der Gemeinden Schwand, Schempp, Breitenstein, die großen Gehilfen des Hiesigen in Rosba, ferner die Gebiete des Barons von Morungen. Ausfall erleidet der Liebesgemeindevahl, die Schwabene (Langer Gehilfen) und andere private Bergbauern. Der Aufhafter besah 50 bis 80 Pfl., je nach Größe und Arbeitsumfang.
Waben werden die Räume auf der Hauptbahn Rosba - Halle und der Nebenbahn Lieberberg - Berga. Der Aufhafter bauert 10 bis 15 und 15 bis

20 Jahre, je nach Bekantheit. Dem Boden entnimmt man Stammzweige, auch benutzt man in den Forsten der Mansfelder Gewerkschaft die Baumstämme. Männer aus Wippra und Patzgerode befeigen die hohen Tannen und fügen die Spitzen ab. Kaufleute sind die großen Hiesigen Firma Fausberg (Leiterdorf) und Klump (Uffringen). Jede eigene Frischenanfertigung bedarf eines ermitteligen Antriebes der jungen Tannen (Nebenverfertigung), damit auch gesunde Baum anwachsende Eine Anzahl (Sauerland) und Hiesigen, wo sie mehrjährige Mutterbäume kaufen. Dem erfolgt der Verkauf in Berlin, Hannover, Magdeburg usw.

Briefkasten der Redaktion.
Anfragen aus Querfurt. Meinungsäußerungen können nicht veröffentlicht werden. Briefkasten nennen, der vertraulich behandelt wird.

Mansfelder Kreise

Beninn des Prozesses gegen Schütte
Am Donnerstag, dem 28. November, mittags 12 Uhr, wird das Schöffengericht Eisleben gegen den Lehrer und Mandanten Schütte aus Großhauer verhandeln, der die Spar- und Lohnstafette Großhauer um etwa 56 000 Mk. gekloppt hat.

Schwerer Unfall auf dem Wolfsschicht
Auf dem Wolfsschicht ereignete sich gestern wieder ein schwerer Unfall. Kurz vor Verknüpfung der Schicht wurde der Bauer Franz Bräner aus Kamerun bei Heiste durch herabfallendes Gestein schwer verletzt. Der Verunglückte mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Kreis Delitzsch

Eilenburg Bildungsarbeit der Holzarbeiter.

Die Holzarbeiter hielten am Freitag ihre erste Versammlung im neuen Volkshaus ab. Lehmann begrüßte die mitteilnahmebereiten Franken. Dann sprach Schacht vom Bauarbeiterverband Leipzig über das Thema: „Der Mensch in seiner natürlichen Veranlagung.“ Er verband in ausgezeichneter Weise, den Anwesenden die verschiedenen Typen in bezug auf geistige Entwicklung vor Augen zu führen. Im Anschluß hieran wurde eine Anzahl Sitzübungen durchgeführt. Der Redner erntete reichen Beifall. Jenfer sprach über die neuen Bestimmungen der Arbeitslosenversicherung. Nach einigen geistlichen Mitteilungen wurde die sehr interessante Versammlung geschlossen. Die Beratung ist befreit, im Laufe des Winters weitere aufklärende Vorträge halten zu lassen. Sie erndt deshalb die Arbeiterchaft, in den weiteren Versammlungen reiflich zu erscheinen.

Eine Sitzung der Stadtratsmitglieder, welche sich mit der Einführung der neuemahlen Stadtratsordnungen und mit der Wahl des Bureau befähigt, findet am Donnerstag, dem 5. Dezember, 17 Uhr, im „Röberstift“ am Samuelsdamm statt.

Gießen. Der Konsumverein Gießen und Umgebung, der über laufend Mitglieder hat, ist eingegangen. Die Generalversammlung, in der

mitgeteilt wurde, daß der Verein wirtschaftlich nicht mehr leistungsfähig ist, beschloß mit 2/3 Mehrheit den Anschluß an den Konsumverein Halle.

Jöhlfen. Feuer. Am Sonntagmorgen 7.10 Uhr ertönte Feueralarm. In einer Rittergutswohnung war ein Brand ausgebrochen. Dort war im Obergeschoß das Dachstuhlholz im Brand geraten. Die freiwillige Feuerwehr war zur Stelle, so daß ein Umfängereisen des Feuers verhindert werden konnte.

Kreis Jorgau

Neuer Avertiss zur SPD.

Es geht abwärts mit der SPD.
Annaburg, den 24. November.
Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, wie sich die Funktionäre von der angeblich „einigen“ Arbeiterpartei, der SPD, abwendeten. Dieser Lage hat sich nun auch Richard Lehmann entschlossen, endgültig mit der SPD. zu brechen und hat schriftlich seinen Austritt erklärt. Lehmann, der Vorsitzende des Arbeiter-Turnvereins, des Elternbundes und des Arbeitsinvaliden, des Elternbundes usw., gehörte bis zuletzt der SPD-Fraktion im Gemeinderat an. Auch er hat sich überzeugt davon, daß man Arbeit im Interesse der Arbeiterchaft nicht mit Rabunkpolitik leisten kann. Die SPD. hat einen ihrer einflußreichsten Funktionäre verloren. Für uns bedeutet das einen weiteren Schritt zur Gesundung der Verhältnisse in der hiesigen Arbeiterbewegung.

Dommitzsch. Eine Ergänzung. Bezüglich der Stadtratsordnungen teilen wir mit, daß die SPD. von 4 Eigen nur auf 3 Eigen zurückgegangen ist, während unter zweitem Mandat der bürgerlichen Liste abgenommen worden ist. Obwohl diese mit 7 Eigen noch die Mehrheit behalt hat, ist doch das Verhältnis für die Arbeiterchaft wesentlich gebessert. Im Magistrat könnten der Arbeiterchaft wieder 2 Eigen zufallen, wenn es der SPD. nicht wieder fern würde, Delegierte zum „Gewerkschafts“kongreß der Unorganisierten zu entsenden.

Kreis Wittenberg

Großsch. Beschäftigtes Urteil. Vom Schöffengericht in Wittenberg als Berufungsinstanz, wurde das Urteil des Amtsgerichtes Schmiedeberg

gegen den Tischler Sch. aus Großsch. bestätigt. Sch. hatte sich zu Verleumdungen und Fälschungen gegen den Lehrer seines Pflugeschloßes hinreichend lassen und war schon in der ersten Instanz zu 14 Tagen Gefängnis und zum Tragen der Gerichtskosten verurteilt worden. In der Berufungsinstanz wurden ihm wieder solche Forderungen nachgewiesen. Als Sachverständige waren die Schulrat von Wittenberg und Schmiedeberg und Dr. med. Hagner (Schmiedeberg) zugezogen worden. Der Pflugeschloß ist inzwischen auf Wunsch des Pflugeschloßes untergebracht worden.

Kreis Liebenwerda

Reine Entschädigung für das Ruckhaus.

Der Längerer Zeit beschäftigte sich die Presse mit einem Rechtsstreit des Besitzers des Ruckhauses gegen die Provinz Sachsen, der die am Ruckhaus vorbeiführende Straße gehört. Es wurde um den Ertrag von mehreren tausend Mark Einnahmeausfall geklagt, da durch die im Frühjahr 1928 vorgenommenen Straßenbauarbeiten der Provinz der Verkehr nach dem Ruckhaus in außerordentlich starkem Maße untermunden worden sein sollte. Dazu ist zu bemerken, daß die Klage vom Landgericht Jorgau abgewiesen worden war, weil nach seiner Ansicht ein überwiegendes eigenes Verschulden des Klägers den Schaden verursacht habe. Das Oberlandesgericht Rumburg hat das erste Urteil bestätigt, weil der von dem Kläger in der Klage geltend gemachte Eingriff nicht unmittelbar gegen den Bestand des Gewerbebetriebes richte, sondern der Kläger nur einen dem Gewerbebetrieb entgangenen wirtschaftlichen Gewinn erlitten habe.

Mitteldeutsche Rundschau

Automobilstraße am Harzrand.
Das Reichsverkehrsministerium beschließt, große Automobil-Durchgangsstraßen im ganzen Reich anzulegen, deren Kosten das Reich trägt. Auch am Harz entlang ist eine solche große Straße geplant. Sie wird an den Städten Halberstadt, Hildesheim und Lüneburg vorbeiführen. Die schon vorhandenen Straßen sollen beim Bau benutzt werden.

Die Lawine der Erwerbslosen

Die Abstiegslawine (saisonmäßiger Art) setzt sich auf dem Arbeitsmarkt auch in der Berichtwoche mit Rapidität fort. Vor allem brachte der anhaltend schnelle Rückgang im Baugewerbe einen unermindert starken Zustrom von Arbeitskräften. Ferner erfolgten wieder zahlreiche Belegschaftsberminderungen in der Metallindustrie, zum Teil auch im Berggewerbe und auf laufende Entlassungen in der Landwirtschaft sowie in Verbindung mit dem Beschäftigungsrückgang in den Außenberufen merkwürdige Zunahmen der Zahlen der arbeitslosen ungenutzten Kräfte.
Im ganzen erhebt sich die Zahl der Arbeitslosen um 10 043 - davon wie in der Vorwoche auf fünf Sechstel männliche Arbeitskräfte - auf 157 828 gegen 147 785, 138 129 und 129 997 in den letzten drei Wochen, d. h. um 6,8 Prozent gegen 7,0 und 6,3 Prozent in den entsprechenden Vorwochen. Gegenüber 104 663 Arbeitslosen vor drei Monaten (21. 8.), seitdem die diesjährige Arbeitsbewegung des Arbeitsmarktes ununterbrochen zu beobachten ist, ergab sich somit inzwischen eine Steigerung um über 53 000 = 50,8 Prozent.

Neue Brauntoblengrube.

Die Deutschen Solbathwerke AG. in Bernburg haben auf Grund der im September d. J. eingeleiteten Wutung auf einem 21 000 Quadratmeter großen Felde in den Fluren Osterneuburg und Eisingen von der Anhaltinischen Regierung Bergverweisung zum Gewinn der dort anzulegenden Brauntoblengrube bekommen. Der Schacht, der hier entstehen soll, wird den Namen „Annemarie“ erhalten.

Melipon!

Dies ist bestimmt das günstigste Mittel, auch für Ihre Haare. Es verschönert wunderbar, hat sicher mehr Vorteile, als ähnliche Shampone. Frau Doktor A. S. schreibt: Verschiedene Haarwuschmittel probiert, aber immer reumütig zum Melipon zurück! Preis 30 Pfg. das Paket, enthält 2 oder 3 abgeteilte Portionen. Ausdrücklich „Melipon“ verlangen.

◆ Leistungsfähige Spezial-Firmen ◆

Sparkasse des Saalkreises

Halle a. S., Gr. Steinstr. 20
Fernruf 261.12 und 261.42

Annahme von Spareinlagen gegen Garantie des Kreises. Ausführung bankmäßiger Geschäfte

ZILLMANN & LORENZ Halle an der Saale Fernruf Nummer 275 21 Spedition ● Möbeltransport ● Lagerung ●	Trink <i>Wittekind-Mineralwasser</i> sehr bekömmlich <i>Wittekind-Sprudel mit Zitrone</i> für den Sport sehr erfrischend <i>Wittekind-Heilwasser</i> zu Hausratkränken Hallesche Beerdigungsanstalt „Pietät“ Inh.: M. Burkel, Kl. Steinstr. 4, Fernspr. 263 93 liefert gute preiswerte Särge!	Chemnitzer Strumpfquelle Halle (Saale), Große Steinstraße 53. Große Auswahl in Strümpfen: Seide, Maco, Flor und Wolle, für Damen und Kinder. Reichsortiertes Lager in Herrensocken und Trikotagen. Für die Dame besonders preiswerte Seidenunterwäsche in elegantester Ausführung und billigsten Preisen. Besuchen Sie mal so vier reichdekorierten Schaufenster	
Moritz Kade Nachfolger Gegründet 1841 Halle (Saale) - Fernruf 223 59 - Charlottenstr. 11 Fabrik feiner Edelliköre, Kadusche Edelbranntweine Weingroßhandlung	Gaskocher Beleuchtungskörper Stadtgeschäft Halle für Gas-, Wasser- und Elektrizitätsanlagen, GmbH. Gr. Ulrichstraße 54 - : Telephon 256 54	DONAT & CO. Büro und Lager: Georgstr. 12/13 • Filiale: Thomasiusstr. 2 Fernruf 220 52 empfehlen: Beuna, S.T.A., Hallore, M.M., Michel, W. Luckenau, Oecille, Saale und andere Briketts, Holz sowie alle Sorten Koka Gute Bedienung zugesichert • Zahlung nach Vereinbarung und SCHUHREPARATUREN inkl. Weiten und Sireken Auf- und Umfärbn, Lieberzihschuh-Reparaturen etc. zu „Fußwohl“ Kirchnerstraße 18a Harz I Wörlitzter Straße 9	
Neuzeitliche Drucksachen liefert gut und preiswert bei bekannt pünktlicher Lieferung Hallesche Druckerei-Gesellschaft mbH. Halle a. d. Saale, Große Märkerstraße 6	 Allg. Konsumverein Halle und Umgegend Mitglieder, Hausfrauen! Deckt Euren Fleisch- und Wurstbedarf im eigenen Unternehmen. Unsere GROß-Fleischerei! hat den Betrieb aufgenommen und liefert nur Qualitätswaren Bis jetzt mehrere Fleischwaren-Abgabestellen	Gustav Godehardt Ammendorf Güte, Milben, Gerrenartikel, Spezialreinigung Ammendorf Arthur Ulrich Friedrichstr. 3 Kompl. Wohnungseinrichtungen sowie moderne Einzeimöbel bei anerkannt besten und billigster Ausführung Eigene Tischlerei	
Engelhardt-Biere! Jeder Arbeiter, Angestellte und Beamte gehört in den Konsumverein für Ammendorf und Umgegend!			Alfred Böttcher, Baugewerksmeister Fernruf 326 Halle-Ammendorf Wiesenstr. 10 Hoch-, Tief- und Betonbau
<h1 style="margin: 0;">Steinmeh-Brot gibt Kraft und Gesundheit!</h1>			

Zu den Ueberfällen auf den Orient-Express

Schinderhannes auf dem Balkan

Unausrotbares Räuberunwesen - Jahrhundertalte Tradition - Abenteuerlicher Ueberfall vor 38 Jahren
Ein Räuberhauptmann, der seine Gefangenen zum Abschied küßt - Bandit oder Kämpfer für die Freiheit?

Auch die Abführung der türkischen Hilfswirtschaft auf dem Balkan durch neue, geordnete Einheiten, welche die Balkanbahnlinie nicht von den Räuberhorden befreien können, das sich dort seit Jahrhunderten breitmacht und von Zeit zu Zeit durch Einführung wohlhabender Reisenden, denen dann ein hohes Lösegeld erpreßt wird, die Unruhmacht Europas auf sich lenkt.

Der jetzige Anschlag bulgarischer Banditen auf den Orient-Express bei Jambouk mit der Ermordung an den ersten Ueberfall auf diesen Expresszug nach, der vor achtunddreißig Jahren in Europa ungeheures Aufsehen erregte.

Es war in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni 1891, als der Orientzug, der um 8 1/2 Uhr den Bahnhof von Konstantinopel verlassen hatte, kurz vor Bitterfeld, als sich in der Nähe von Ticheresstol befand, von Räubern angehalten wurde. Im Zug befand sich eine größere Anzahl von Reisegepäckstücken. Die Bulgaren verprügelten pfeilerweise mehrere starke Stöße des Wagens. Gleichzeitig erlösten Schüsse die Luft.

Das stellte sich jedoch heraus, daß der Anfall von Räubern verurteilt worden war. Zunächst war es eine Zeitlang still, so daß die Passagiere des Wagens schon hofften, die Räuber hätten sich mit dem Anbruch des Vormorgens begnügt und dann das Weite gesucht. Aber plötzlich erschien in der Tür des Abteils ein bewaffneter Mann mit furchterregendem Wollbart und stellte sich als der Räuberhauptmann Anastas vor. Zunächst wurden die Waffen und Reiten beschlagnahmt, die Herren am Fenster des Zuges angefordert und unter Räuberherrschaft der Bahnkörpers geführt, wo ihnen eröffnet wurde, daß sie sich als Gefangene zu betrachten und, wenn sie die Freiheit wieder erlangen wollten, ein Lösegeld von 200 000 Francs zu erlegen hätten.

Nachdem festgestellt war, daß alle Gefangenen — mit Ausnahme eines Roths namens Rial — Deutsche waren, verlangte der Räuberhauptmann ein solches Schreiben an das deutsche Konsulat in Konstantinopel, welches auf dem Blatt eines Notizbuches zu Papier gebracht wurde und folge den Wortlaut hatte:

Wir, Moritz Israel, Berlin, Bellevuestraße 18; Oskar Crager, Berlin, Etrolaner Platz 8; Oskar Köhler, Biberich, Kreis Bitterfeld; Albert Raquet, Siegelshof, Kreis Bitterfeld; Franz Rial, englische Konsulatsbeamter in Konstantinopel, werden hiermit ein Lösegeld von 200 000 Francs verlangt, welches nach Kisziffia, ansonsten nicht erlöschen werden. Wir bitten dringend, das Geld zu senden. Herr Israel und Herr Raquet sind allein infolge des Geldes zu befreien. Beim Erscheinen von Polizei oder Militär werden wir umgebracht.

Dieses Blatt übergab der Hauptmann dem Zugführer zur Weiterbeförderung. Dann ging es unter dem Kommando „Lad!“ in den Wald. Im ganzen waren es, ohne den Hauptmann, sechs Räuber, ebensoviele Gefangene.

Die Gefangenen mußten nun unter allerhand Strapazen den Weg fortsetzen; man marschierte nachts, während man sich am Tag ausruhen durfte. Bevor der Morgen anbrach, wurden, beiseite die Räuber; der Hauptmann ließ dazu aus der Bibel:

Nach mehreren Tagen, kurz vor Ablauf der gefestigten Frist, etc. — dann die Hilfe; die Gefangenen wurden gegen... Ueberreichung des verlangten Geldes und von allerlei Gefangenen an die Räuber entlassen. Die türkische Behörde hatte die Verpflichtung, daß eine Verolung nicht stattfinden werde, solange die Deutschen nicht in Kisziffia seien. Dann umarmte der Räuberhauptmann seine Gefangenen, indem er ihnen rechts und links einen Kuß auf die Wangen drückte, überreichte jedem als Abschied noch fünf türkische Pfund und verabschiedete sich mit einem herzlichen „Auf Wiedersehen“ — ein Wunsch, der von den erlösten Reisenden mit gutem Humor aufgenommen wurde.

In allen Teilen der Balkanbahnlinie blüht noch heute das Räuberunwesen. Man erinnert sich noch an die ausgebreitete „Tätigkeit“, die der rumänische Räuber Terentio im Jahre 1876 in den Wäldern des untern Donaulandes zum Schaden der abendvergehenden Bevölkerung ausübte, und wie ihm erst unter Aufbegeh aller staatlichen Wachtmeister das Handwerk gelegt werden konnte.

Die Meldungen von Ueberfällen, Worttaten, Räuberüberfällen und Hinrichtungen bilden eine ständige Würstchenkette der Balkanstaaten. Es ist nicht die Raubgier der Schwärmer, die in solche Zustände ihre Kräfte verbannt. Die Unzulänglichkeit mancher Gabelte und die dünne Besiedelung des Landes lassen den Räuberunwesen auf jede Weise forspulen. Allerdings darf nicht vergessen werden, daß die Aufhebung der balkanischen Bevölkerung zum Bismarckianer eine ganz andere als im übrigen Europa ist und ihr gut Teil dazu beiträgt, daß Straußwälder und Wogelagerer ihren Lebensunterhalt finden.

Der Balkanräuber umgibt noch heute ein Schimmer jener Romantik, die sich wie eine Märchenwelt um den „Hauptmann“ wohnt. Balden waren jene Räuber, die fähiger und entschlossener als ihre Vorgänger zum Bismarckianer genossen, ihren Wäldern unter das türkische Joch nicht beugen wollten, das schwer auf allen Balkanländern lastete. Sie gingen in die Wege und führten von dort ein unruhiges Räuberleben. Das und das, was und Rial hatten die hinter sich gelassen, man nahm sie, in seinen Wäldern zum Bismarckianer auf eigene Faust den Kampf gegen die türkischen

Swingheren auf. In den Nächten brachen sie aus ihrem Versteck aus, bezogen die Bahnhöfe, in denen sie lauchten, überfielen die Züge der Bulgaren und Russen, brannten, jagten, mordeten und plünderten. Den kleinen Mann ließ man in Ruhe, mehr noch; man gab ihm von seiner Beute ab, die man dem verbotenen Türken abgenommen hatte. Er wußte der Räuber im Bewußtsein des Volkes zum Rächer, an dem man mit Verachtung und Bewunderung empfing. Viele von ihnen sind in die Geschichte eingegangen, ein ganzer Haufe der heroischen Vorkämpfer des bedrückten Schicksal und Taten solcher Helden des 15., 16. und 17. Jahrhunderts.

Nur hat der balkanische Räuber der Vergangenheit wenig oder nichts mit dem Verbrechensgemein, als der er heute angesehen werden muß. Er raubt nicht aus Gewinntrieb, sondern nur im Grunde ein Kämpfer für Freiheit, Recht und Vaterland.

Über es ist begreiflich, daß sich eine solche Tradition im Volk nicht von heute auf morgen austrotten läßt; dem Räuber von heute, mag er auch ein Verbrecher schlimmster Sorte sein, fehlt in der Volksmeinung doch noch immer jener romantische Schimmer an. Daher wird er heute noch liberaler Helfer und Schutze finden. Dies ist der Hauptgrund, weshalb die Unterdrückung des Räuberwesens auf dem Balkan so schwierig ist. Ueber die Zeiten der Papp-Bande, der vier Prinzipalräuber mit ihrem Anführer Bobo Trip-Mali, einem „Schüler des großen Garuga“, der wenigen Vorkämpfer in Agram hingerichtet wurden, haben sich sogar Volkslieder gebildet.

Der Anschlag auf den Balkan-Express.

Gegenseitige Vorwürfe zwischen Bulgarien und Jugoslawien.

Sofia, 23. November. (Eig. Draht.)

Am Freitag wurde über Paris ein Anschlag auf den Orient-Express in Bulgarien gemeldet. Die bulgarische Presse aller Richtungen bezieht dieses Attentat als unglücklich und von serbischer Seite injiziert. Von Belgrad aus sei immer bei Verhandlungen zwischen Jugoslawien und Bulgarien irgendein sensationelles Attentat gemeldet worden. Belgrad scheint auf das bisher angewandte System auch jetzt nicht verzichten zu wollen und bespreche mit seiner Regierung nichts anderes, als Bulgarien vor Europa anzuklagen. Es hinterdreibe damit gleichzeitig die Verhandlung zwischen Jugoslawien und Bulgarien.

Der jugoslawische Gesandte in Bulgarien wurde am Montag bei der bulgarischen Regierung wegen des angeblichen Attentats auf den Orient-Express vorbestellt. Er brachte vor allem die Verantwortung seiner Regierung darüber zum Ausdruck, daß noch während jeder serbisch-bulgarischen Konferenz bulgarische Elemente die Verhandlungen durch terroristische Akte zu ihren Gunsten veränderten. Serben protestierte er gegen die Angriffe der bulgarischen Presse, die in dem Attentat eine vorbereitete Aktion der jugoslawischen Regierung sieht.

Die Prager Studentenunruhen



Eine Augenblicksaufnahme aus dem Zusammenstoß der Demonstranten mit der Prager Polizei, bei dem viele Personen erheblich verletzt wurden.

Raffeller Bankrott.

Die Untersuchung der Restitutionskommission der Raffeller Bankvereinigung hat ergeben, daß eine Säugungsaktion zugunsten der zum Zusammenbrechen verurteilten Raffeller Bankvereinigung durch die Restitutionskommission der Selbstständigkeit sich nicht verweigern läßt. Es ist deshalb beabsichtigt, einen Zahlungsaufschub zu gewähren, um ein gerichtliches Vergleichsverfahren und eine stille Säugung zu ermöglichen. Wie es heißt, werden, um einer weiteren Erschütterung des Raffeller Bankvereins vorzubeugen, die Raffeller Bankvereinigung und die D-Banken, soweit sie in Raffell vertreten sind, stützend eingreifen.

Das Gespenst im Innenministerium

Ein eigenartiger Vorfall spielte sich heute im böhmisches Innenministerium ab. Das Regierungsorgan teilte mit, daß ein Ministerium des Innern nach sich heute vor Dienstbeginn ein phantastisch geflüstertes Mann ein. Er war mit der Friedensuniform eines Artillerie-Leutnants angetan, trug eine lebhafte Miene und hatte einen Stiefhänger am Gürtel. Er gab an, er wolle dem Innenminister Leuschner zum Rücktritt bewegen. Es stellte sich bald heraus, daß es sich um einen Geisteskranken handelte. Wie die Polizei bei seiner Festnahme ermittelte, handelt es sich um einen früheren Lehrling des Reichsanwalters und Justiznotar, der durch Verformung in seiner Familie offenbar aus seinem geistigen Gleichgewicht gebracht worden ist. Der Mann ist völlig harmlos.

Ausbruch eines Vulkanes bei Batu

Wie aus Batu gemeldet wird, ist 90 Kilometer von der Stadt ein Vulkan überaus heftig in Tätigkeit getreten. Der Ausbruch war von hartem unterirdischen Getöse begleitet. Ueber dem Krater steht eine 100 Meter hohe Feuerfäule.

Straßenbahn läuft in den Fluß.

Auf dem abgelaufenen Gelände vor dem außerordentlich gelegenen Stadion verlagerten auf einem Straßenbahnwagen die Stützen, so daß der Zug in den Fluß Jizice zu stürzen drohte. Um einer Panik unter den Fahrgästen zu vermeiden, wurden mehrere Personen vom Wagen gelassen. Sechs Personen kamen ums Leben, zehn wurden schwer und zahlreiche andere leicht verletzt. Dem Zugführer gelang es schließlich doch noch, die Wägen zum Land zu bringen. Er ist seitdem spurlos verschwunden.

Ein Theater niedergebrennt.

Damit unter den Besuchern. Großes Verhängnis über das Operntheater in Sofia (Bulg.). Dem Theaterhaus, das auf die Grundmauern nieder. Im Hofraum entstand, während die Bühnenaufführung in Brand geriet, eine furchtbare Panik. Viele Frauen wurden niedergebrennt. Man fand sie als verkohlte Leichen unter den Trümmern.

Ein Dorf in Flammen.

18 Familien obdachlos. Am Montagmorgen brach in dem aus 13 Häusern bestehenden Dorfe Bunn in der Gegend in Tzitol ein Feuer aus, das sich infolge Wassermangels bald über das ganze Dorf verbreitete. 12 Wohnhäuser samt allen Nebengebäuden wurden eingeschlagen. 18 Familien mit 52 Personen waren obdachlos. Der größte Teil des Viehs kam in den Flammen um. Ein Kind wird vermisst. Man vermutet Brandstiftung als Ursache des Feuers.

In Düsseldorf nichts Neues.

Die Polizei macht jetzt den Versuch, durch Aufnahme der Bevölkerung nichts über die Bandenmitglieder Maria Dahn zu erfahren, die am 15. d. M. bei Kopenhelle ausgehoben wurde. Es wird darauf hingewiesen, daß sie am Sonntag, dem 8. August, nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr im Aufstiegslokal Stinbelmühle in Begleitung eines Mannes gesehen wurde, der ihr auf der oberen Terrasse lag und Kottowien trank. Es war sehr schönes Wetter, und einzelne Personen machten photographische Aufnahmen. Da Maria Dahn ein sehr hübsches Mädchen war, hält die Polizei es für möglich, daß auch sie mit ihrem Begleiter photographiert wurde. Die Behauptung der Dahn, daß sie dort, bezugslos, Silber oder Platten in ihren Besitz zu bekommen.

In Anschlag auf das Verschwinden der 20-jährigen Else Weber teilt die Polizei mit, die Annahme,

daß die Weber ermorde sei, erstens durch das augenblickliche, zweitens durch das in der schon einmal erwähnten war und obgleich gefaßt wird, weil sie ihrem Dienstgeber in Burg einen eigenen Selbsttötung entdeckt hat. Sie ist noch am 28. Oktober d. J. am Gornischplatz in Düsseldorf gesehen worden, und man nimmt an, daß sie sich weiter dort aufhält.

Die Bacher Ausbrecher noch nicht gefaßt.

Obwohl 150 Kriminalbeamte mit 15 Polizeihunden unterwegs sind, um die aus der Bacher Irrenanstalt entlaufenen Zuchthäuser Garde und Bieleger a. n. ausfindig zu machen, ist es noch nicht gelückt, eine Spur von den Verbrechern zu finden. Dagegen hat man den Komplizen, der den Ausbruch ermöglicht hat, inzwischen ermittelt. Er ist ein 23-jähriger Bole namens Richter, der kürzlich aus dem Stettiner Zuchthaus, wo er mehrere Jahre abgebußt hat, entlassen worden ist. Seit seiner Entlassung hat er 40 neue Straftaten begangen. Richter übermittelte die Forderung und Garde wiederholt gefaßt, die er in Blumenstraße hinführen wollte. Der Verkäufer dieser Blumenstraße wurde freigesprochen. Richter war dagegen, ebenso wie die beiden anderen Zuchthäuser, bisher nicht zu ergreifen.

Aberchwemmung in Süditalien

Ganze Bahnkreise fortgeschwemmt. In der süditalienischen Provinz Kalabrien richteten Ueberflutungen, die die Höhe 4000 Fuß über Wasser setzten, schwere Verwüstungen an. Unter anderem wurde eine Herde von etwa 700 Schafen von den Fluten begraben. Eine Eisenbahnstrecke wurde in einer Länge von über 100 Meilen fortgeschwemmt. Nach vorläufigen Schätzungen beträgt der Schaden ungefähr 3 Millionen Lire.

10 000-Zonnen-Dampfer in Brand

Die „City of Manila“, ein 10 000-Zonnen-Strahlendampfer der Liverpooler Ullmann-Linie, die mit einer Zuladung im Werte von einer Million Dollar aus Indien im Hafen von Newport eingetroffen ist, geriet, kurz nachdem sie die Landungsbrücken erreicht hatte, in Brand. Der Schaden ist außerordentlich hoch, da ganze Teile des Schiffes ausgebrannt sind.

Aberfälle in aller Welt

Raubüberfall und Feuergefecht.

Einen verwegenen Raubüberfall führten heute in Offen. Von den in der Offener Kranenfabrik eingeschleppten 50 Schwermetallen ist eine 48 Jahre alte Frau in den Mittagsstunden gestorben, so daß die Zahl der Toten auf drei erhöht.

Aberfall auf einen Professor.

In der Kaiserwerther Straße in Berlin wurde heute abend Prof. Franz Weidert vom Kaiser-Wilhelm-Institut für Silikatforschung, als er mit einer Sekretärin die Straße entlangkam, um sich nach Hause zu begeben, von zwei jungen Burchen angegriffen. Sie verprenten ihm den Weg und forderten Geld. Der Professor lehnte das ab, worauf die beiden auf ihn einschlugen. Nach kurzem Handgemenge entziffen sie ihm seine Aktentasche und stülpten.

Der Professor wurde nur leicht am linken Auge verletzt. Reformer, die auf die Hilfe des Professorens und der Sekretärin hingewiesen, bemerften zwei junge Burchen, die in das am Theatralische gelegene Café gingen. Polizeibeamte wurden herbeigeführt und nahmen die Burchen fest. Auf dem Polizeirevier wurden die beiden dem Professor gegenübergestellt, die in ihnen mit Bestimmtheit die Täter übererkannten. Beide bestritten den Ueberfall. Aber in dem Café unter dem Tisch, an dem sie gesessen hatten, wurde die Leiche des Professorens gefunden. Die Täter sind also überführt. Sie handelte sich um den 29 Jahre alten Otto Schmitt und den 23 Jahre alten Erich Ludwig. Man vermutet, daß sie auch andere Raubüberfälle, die in der letzten Zeit aus Dahlem gemeldet wurden, begangen haben.

Sammet noch Wildwest in Amerika

Ausplünderung eines Expresszuges. Echeone (Wyoming), 28. November. Ein nach Westen gehender Expresszug der Union-Pacifie wurde drei Meilen nördlich von Echeone von einem Räuber angehalten. Dieser hatte den Zug durch Zerschneiden der Schienen zum Entgleisen gebracht, war dann durch den Zug weggegangen und hatte sämtlichen Passagieren die Verkleidung gemacht. Das International Locomotive Co. und überredete auf ihr die Banditen, den Ueberfall, worauf alle verführbaren Passagiere in entzündet wurden, doch war der Räuber bereits entflohen.

Kunst, Wissenschaft, Leben

Ein Dichter, der seine Helden beweint

Kuriosa aus einer Romanfabrik - Gedichte auf gelbem Papier, Zeitungsartikel auf rosa Blättern - Für jede Stimmung ein besonderer Federhalter! - Dichten mit Gebrüll
Der Feuerwehmann als Kritiker

In Paris ist soeben unter dem Titel „Der vierte Russeiter“ ein Buch erschienen, das wenig bekannte Einzelheiten aus dem Leben des noch heute vielgelesenen und aufgeführten Alexander Dumas enthält.

Erst mit 40 Jahren fing Dumas an Romane zu schreiben. Bis dahin hatte er sich als Dramatiker hervorgetan. Erst als er die Bekanntheit eines gewöhnlichen Raquet, eines früheren Feuerschutzes, machte, kam er auf den Gedanken, eine Romanfabrik zu gründen. Sie war auf rein geschäftlicher Grundlage aufgebaut. Dumas lieferte das Thema, das von Dumas bearbeitet wurde, und bekam dafür 12000 Franc; außerdem mußte er auf das Recht, als Mitverfasser genannt zu werden, verzichten.

Die Arbeitskraft Dumas' schien unerschöpflich zu sein. Er arbeitete manchmal Tag und Nacht, verfaßte in den wenigen Zeitungsartikeln und Gedichten, die er schrieb, nur auf einem Papier, Zeitungsartikel auf rosa Blättern, während für Gedichte gelbes Papier gebraucht wurde. Ein Papierfabrikant aus Lille, begehrtester Verehrer des Dichters, lieferte ihm das gewöhnliche Schreibmaterial. Außerdem gebrauchte Dumas verschiedene Federhalter, je nachdem, ob er einen Roman oder ein Theaterstück schrieb. Ein Theaterstück konnte er unter keinen Umständen sitzend schreiben, er mußte dabei unbedingt liegen. Diese Stellung erklärte Dumas damit, daß ein Theaterstück viel anstrengender sei als ein Roman.

Ein Engländer, der einmal Dumas besuchen wollte, um ihm seine Verehrung auszusprechen, darf nicht wenig erstaunt, als er aus dem Zimmer, in dem der Dichter allein war, lautes Schreien und Rufen hörte. „Das macht er immer so, wenn er schreibt“, erklärte der Diener des temperamentvollen Romanciers. Während der Generalprobe zu dem Theaterstück, das Dumas aus den „Drei Russeitern“ nach seinen eigenen Worten „aufgenommen“ hatte, bemerkte der Dichter, daß ein Feuerwehmann, der mit größter Aufmerksamkeit den Vorgängen auf der Bühne gefolgt war, während einer Szene verschwand. Dumas ließ ihm nach und fragte: „Warum sind Sie soeben fortgegangen?“ „Diese Szene lautet nichts“, erwiderte der brave Feuerwehmann. „Ich glaube, Sie haben recht“, sagte der Dichter, der sich gleichwohl gefreut hätte, sondern in das Direktionszimmer fürzte. Zinte und Papier verlangte und zu schreiben aufing. „Was machen Sie denn da“, fragte der Theaterdirektor, dem Dumas gegenübsitzend saß. Der Mann hat recht; ich schreibe das Zeug um. Lassen Sie die Schaulustler warten, in einer halben Stunde bin ich fertig.“ In einer halben Stunde war die neue Szene tatsächlich fertig und wurde sofort aufgeführt.

Mit Dumas nach einer Theater-Premiere nach Haus kam, verlangte er von dem Diener zwei Lampen. „Wogu das?“, fragte der Diener. „Selbstverständlich zur Arbeit“, lautete die Antwort. „Ich habe einen Einsatz, den ich festhalten muß.“ Dumas setzte sich an den Schreibtisch und schrieb achtzehn Stunden lang an einem Stück, das ihm kurz vorher eingefallen war. In seiner Kleidung war der Dichter, der, wie bekannt, mittelalterliches Regierkleid in den Händen hatte, sehr eitel. Er trug aufsehenerregende Kränze mit grünen Federn, roten Schleißen, behängte sich mit massiven Goldketten und ungeschönten Ordensauszeichnungen, die er eifrig sammelte. Er trug die Orden der Isabelle von Kastilien, den Wald-Orden, den Johanniter-Orden, das Großkreuz des heiligen Ludwig und ungeschönte chinesische und japanische Orden, für die er große Summen bezahlte hatte.

Eines Tages ludte ein Freund Dumas, der gerade die letzten Seiten seines berühmten Romans „Die drei Russeiter“ schrieb, er traf Dumas schließlich und völlig zusammengebrochen vor dem Schreibtisch. „Ich habe soeben einen kurzlebigen Versuch erlitten“, sagte Dumas mit schwacher Stimme. „Mein bester Freund ist gestorben.“ — „Wer denn?“, fragte der Besucher. — „Ich bin ein Wörder“, fuhr Dumas weinend fort. „Ich habe soeben meinen besten Freund Portos (einen der drei Russeiter) erschlagen.“

Im Jahre 1867 war Dumas von zwei Pariser Zeitungsredaktionen wegen Riefenfallung eines Vertrages verklagt worden, nach dem er den beiden Blättern täglich neun Heftchen-Romane zu liefern hatte, und zwar unter Verzicht auf jede wei-

tere Mitarbeit an anderen Zeitungen. Dumas, der seine Verweigerung selbst führte, glaubte, die gute Gelegenheit nicht vorüber gehen lassen zu dürfen, ohne dem Richter seine aus Fabelhafte grenzende Fruchtbarkeit zu Gemut zu führen. Er leugnete nicht, seine Romane innerhalb der Vertragszeit anderwärts veröffentlicht zu haben, vermies aber zur Entschuldigung darauf, es habe sich dabei um früher eingegangene Verpflichtungen gehandelt. „Ich habe nach“, erklärte er den Richtern, „achtzig Bände zu schreiben, d. h. eine Gesamtarbeit von 226 000 Zeilen zu leisten, eine Arbeit, die selbst der

Academie Schwierigkeiten gemacht hätte, wenn sie geneigt gewesen wäre, sie im Verlauf von zwei Jahren zu erledigen. Ich tat, was kein Mensch jemals getan hat, und was keiner jemals wieder tun wird: ich veröffentlichte gleichzeitig fünf Romane in fünf verschiedenen Zeitungen, und das in der Mann bei, eine solche Kistenarbeit zu Ende zu führen, werden sie nicht meine Gegner besorgen, die beschwören können, daß sie nie eine Zeile erhalten haben, die ich nicht mit eigener Hand geschrieben hätte. Drei Pferde, drei Boten und die Hefenschneidung genügen kaum, um die Manuskripte nach der

Eruderei und die Korrekturen nach meinem Gange zu schaffen.“

Dumas' Hoffnung, mit dieser Schwärzung seiner Produktivität Eindruck zu machen, wurde jedoch enttäuscht. Der Rechtsvertreter der Gegenpartei labete diese Aufstellung und Ausführung der stürzlichen Kunst aufs Schärfste. „Man könnte sich“, sagte er, „in der Saat des Handelsgerichts verlagert haben, wenn man hier von Aufträgen und Biergeschäften literarischer Werke reden hört.“ Dumas wurde trotz seiner Selbstwehklagung pervertiert.

Asiatische Musik



Die asiatische Musikschule für Kunst erwarb für ihre Instrumentensammlung ein vollständiges Schlagzeug-Orchester (Gamelan). Darunter befinden sich allein 40 abgestimmte Gong von einer in Europa unbekanntem Klappart.

Das Tal der 1000 Zintenbrunnen

Eine Geysir-Verwertungsgesellschaft in Kalifornien - Kraft kostet nur noch den siebenten Teil des Preises! - Wo die Zinte schreibfertig aus dem Boden quillt

Die Geysire sind bis jetzt lediglich als Naturphänomene betrachtet und angefaßt worden; neuerdings beginnt man ihre Kraft auszunutzen. Weit berühmter sind diese mächtigen heißen Springquellen auf Island, auf Neuseeland und im amerikanischen Nationalpark von Yellowstone. Weniger hat man bis jetzt von diesen heißen Springquellen in Kalifornien gehört, wo sich jedoch eine Gesellschaft zur Ausnutzung ihrer Energie gebildet hat. Sie unterscheiden sich allerdings merklich von denen auf Island und von den anderen genannten, die ihr heißes Wasser wohl 25 bis 30 Meter hoch in die Luft werfen. In Kalifornien will man sie gewissermaßen erst ausheilen. Umgefaßt 75 Kilometer nördlich von San Francisco ist ein ganzes Tal in heißen Dampf gehüllt; wenn man nur mit dem Stod in den Boden stößt, bringt sofort aus dem kleinen Stochloch heißer Dampf hervor. Diese Zerlichkeit ist seit Jahrhunderten wohl bekannt; die Indianer haben sie schon lange vor der Ankunft der Weißen das Tal der Warmen Gründe genannt — die ganze Gegend ist vulkanisch, das Randgebirge sowohl wie die Sierra Nevada, die ganz Kalifornien parallel der Westküste durchzieht — und in dem heißen Dampf und in dem heißen Wasser heilung von allerlei Gebrechen gelangt.

Um den Besitz dieser Heilquellen hat es zwischen einem andern indischen Stämmen und dann später mit den Weißen manche Kämpfe gegeben. Nun hat sich eine Gesellschaft in Heidelberg (nördlich von San Francisco) gebildet, um die Kraft des einfließenden warmen Wasser, das sein Dasein und seine Kraft durch den fortwährend austretenden heißen Dampf verliert, auszunutzen. Man hat bis jetzt sieben Brunnen gebohrt; bei einigen brauche man nur bis 75 Fuß Tiefe zu gehen, bei anderen bis 318 Fuß, das das Wasser mit so hartem Druck hervorbricht, daß es für eine elektrische Anlage triebkräftig genug war. Durch die Ausnutzung dieser sieben Brunnen wurden bis jetzt ein großes Hotel in der Nähe, eine Badeanstalt, mehrere Wohnhäuser und die ganze Ertragsmenge mit elektrischem Licht und elektrischer Bel-

leuchtung versehen. Die bauenden Ingenieure haben nun berechnet, daß sich in dem ganzen, nicht so sehr ausgebreiteten Tal annähernd 1000 Brunnen bohren lassen, die imstande sein werden, den ganzen Staat Kalifornien mit Licht und Heizung zu versehen. Der Preis für die Mikrotatsumme, der jetzt durchschnittlich 7 Cents beträgt, würde sich auf 1 Cent ermäßigen!

Die erbohten Brunnen haben nicht nur eine sehr verschiedene Tiefe gezeigt, sondern auch der Durchfluß der Springquellen ist sehr verschieden. Auch die Wärme des hervorströmenden Wassers ist nicht die gleiche; bei einigen beträgt sie 5000 Grad Fahrenheit — der Schwerpunkt bei Härtezeit ist 212 Grad — 100 Grad Celsius. Damit ist auch die wissenschaftliche Frage wieder angeknüpft, ob der Dampf sich durch zugeführtes Wasser erzeugt — hier denkt man an das unterirdische Eindringen des nahen Meerwassers — oder durch die Erde allein; die Geologen äußern sich darüber immer noch nicht übereinstimmend.

Das Wasser einiger Springquellen ist schwarz, tiefschwarz, wie Zinte und ist auch wirkliche Zinte. Die Einwohner, besonders die Hotelgäste, schreiben mit dieser Zinte und das Hotel zeigt Briefe vor, die schon vor 30 Jahren damit geschrieben sind und an Lesefähigkeit nicht verloren haben. Chemisch analysiert besteht sie aus Eisen und Schwefelsäure, woraus auch andere Zinten zusammengesetzt sind. Wenn sie an die Oberfläche kommt, ist sie lebendig heiß, sie erkalte aber bald und kann dann sofort ohne weitere Zusatz zum Schreiben gebraucht werden.

Der erste indische Sprechfilm. Kiranjan Rai, durch die berühmten indischen Filme „Chitra“ und „Ruchita“ bekannt geworden, ist in dieser Lage aus Europa in Bombay eingetroffen. Er teilte mit, daß unter seiner Leitung gegenwärtig ein ausgedehnter farbiges Sprechfilm gedreht wird, der den Titel „Der Khaberpak“ trägt. Die führende weibliche Hauptrolle des Films spielt Sita Devi, die sechszehnjährige Königin der indischen Filmwelt. „Khaberpak“ ist der erste farbige Sprechfilm Indiens. Er bedeutet die Mäher von den historischen indischen Filmen, denen das Publikum des Westens keinen Geschmack abgewinnt.

100 Jahre schwarzer Fraß.

Die Leute, die, alzu neuerungslustig, dem bunten Anzug für den Abend das Wort reden, haben neuerdings eine vollständige Niederlage erlitten und müssen sich damit abfinden, daß der schwarze Anzug weiter das Feld behauptet. Wie der verstorbene Carl Lytton standhaft behauptete, war es kein Vater, der berühmte Lord Pelham, der mit seinem bekannten Roman „Pelham“ dem schwarzen Abendanzug des Herrn zur Herrschaft verholfen hatte und so eine Exaltation begabete. „Eine der letzten Veränderungen, die „Pelham“ durchgeführte“, schrieb der Earl Lytton, „war ich selbst durchgelesen. In einem Brief schreibt Lord Pelham ihrem Sohn: „Das meine äußere Erscheinung betrifft, so kann ich nicht umhin, dir zuzugestehen, daß der bunte Anzug, in dem ich dich zuletzt gesehen habe, nicht meinen Geschmack findet. Du siehst am besten in Schwarz aus, und das ist ein großes Kompliment, das ich dir mache, denn ein Herr muß ein sehr vornehm Menschere haben, um in schwarzer Kleidung sich Figur zu machen.“ Bis dahin zeigten die Könige, die auf Nadelsticharbeiten getragen wurden, die verschiedensten Farben, braun, grau oder blau, je nach dem Geschmack und dem Gefallen des Trägers. Die Einführung des heute unerschütterlichen Schwarz für den Abendanzug des Herrn datiert, somit aus dem Jahre 1828, in dem der Roman „Pelham“ das Bild der Wärdigkeit erbildete.

Länder der Millionäre.

Der Deutsche wird sich seiner großen Kränze erst dann bewußt, wenn er sieht, wie groß das Einkommen der Amerikaner und der Engländer ist. Nach den letzten amerikanischen Statistiken hat in den Vereinigten Staaten jeder Steuerzahler ein Durchschnittseinkommen von fast 5800 Dollar. Nur 119 000 Personen verdienen unter 1000 Dollars jährlich, 490 000 dagegen 8000 bis 4000 Dollars, 121 000 bereits 6000 bis 7000 Dollars und 63 000 sogar 15 000 bis 20 000 Dollar. Es gibt sogar 370 Reichenwerte, die ein Einkommen von 760 000 bis zu 5 Millionen Dollars im Jahre haben. Aber auch die Engländer sind nicht zu beneiden. 4603 Einkommennehmer verdienen jährlich zwischen 200 000 und 300 000 Pfund. Auf die amerikanische Einkommensverteilung ungeschickter, müssen in den Vereinigten Staaten bei 12 000 Leute dieses Einkommensverhältnisses wie in England 12 000 Leute dieses Einkommens haben. Das ist tatsächlich weniger als 10 000 sind, tun den Hundes, was verhältnißlich ist, in der Seele auch. Aber in der Stufe von 100 000 bis zu 150 000 Dollars übertrafen sie wieder die Engländer. Unter einer Million Einkommen gab es in Amerika 61, in England nur 47 Leute mit Vermögen von 1 bis 2 Millionen Dollars. Das Gesamteinkommen betrug in Amerika im Jahre 1928 79,4 und in Großbritannien 17,7 Milliarden Dollars.

Die Buchbesprechung auf der Gramophonplatte. Ein zeitgemäß denkender Bariton-Vortrag kam jüngst auf die sprachliche Idee, an die Kritiker der Tagespresse seine Regelmäßig-Exemplare mehr zu verschicken, sondern das Hauptkapitel seines neuesten Verlagswerkes, eines Pariser Zeitungsabendungs folge aufsehenerregenden Streifenroman, auf eine Gramophonplatte aufzunehmen zu lassen. Jede Reaktion erhielt die sorgfältig verpackte Platte, mit der Bitte, sie zu beschreiben. Der originale Gedanke mag vielleicht seine Vorteile haben; für den Kritiker jedenfalls hat das forderbare Besprechungsstück einen großen Nachteil. Man kann das literarische Werk auch dann nicht einfach wegwerfen, wenn es ganz und gar mißfällt; die schöne Platte ginge doch sofort answelt. Der bekannte Schriftsteller Albert Thibaudet läßt die schöne Platte ginge doch sofort answelt. Der bekannte Schriftsteller Albert Thibaudet läßt die schöne Platte ginge doch sofort answelt. Der bekannte Schriftsteller Albert Thibaudet läßt die schöne Platte ginge doch sofort answelt.